

Datar im Formular für die Zisterzienser in Pomuk auf den Namen Wenzels II. kaum der tatsächlichen Lage entsprechen³⁵. Obwohl laut den Erkenntnissen der Diplomatie Meister Heinrich in der Kanzlei bis um die Wende vom vorletzten zum letzten Dezennium des 13. Jahrhunderts tätig war (siehe oben), trat er nie als Protonotar oder Datar der Königsurkunden auf. Auch in den Urkundenformularen kommt zwar Meister Heinrich vor, einmal wird er sogar als Pleban in Gars bezeichnet³⁶, nie aber mit dem Beinamen *Italicus*. Ganz im Gegenteil erscheint der Protonotar Meister Heinrich sogar als Fürbitter im Streit des Meisters Heinrich des Walch (*Henricus Italicus*) mit dem Subprior des Prämonstratensertums Strahov bei Prag³⁷. Es handelt sich daher eindeutig um zwei verschiedene Personen. Mit Heinrich dem Walch ist sicher Heinrich von Isernia gemeint, welcher in der Tat kurz in Strahov gewohnt hat, bis er anscheinend 1274 dort in Streitigkeiten geriet und auf den Wyschehrad umzog³⁸.

Als weiteres Beispiel eines inhaltlich völlig zweifelhaften Formulars aus der Handschrift des Zdenko von Trebitsch ist ein Schriftstück auf den Namen Přemysl Ottokars II. zu nennen, wo von den Verdiensten des Meisters Heinrich des Walch, *magistri Henrici Italici*, die Rede ist, des Vizekanzlers, der ähnliche Dienste bereits dem Großvater des Königs Wenzel und dem Vater Peter (sic!) erwies, wie auch dem König selbst, als das Königreich von Zawisch, *noster temerarius invasor*, erobert war. Dafür übergibt dort der König Wenzel an Heinrich das Dorf Holubice³⁹. Hier ist als Aussteller natürlich Wenzel II. gemeint, als sein Vater Přemysl Ottokar II., doch dessen Vater war Wenzel I. Das Amt eines Vizekanzlers bestand im 13. Jahrhundert in Böhmen nicht, und keine Person hat drei aufeinanderfolgenden Königen in ihrer Kanzlei gedient. Zudem wurde Zawisch in echten Schriftstücken nie so wie hier bezeichnet. Die Urkunde muss nach Zawischs Tod ausgestellt worden sein, d. h. nach Ende August 1290. Zusammengefasst erweist sich klar: Das Schriftstück ist inhaltlich widersinnig, zweifelsohne eine reine Stilübung.⁴⁰

An anderer Stelle wendet sich Heinrich der Walch, Notar des Königs von Böhmen, *ego Henricus Italicus, incliti regis Bohemie notarius*, an das Kapitelskapitel von Wyschehrad und berichtet über Intrigen von dessen Gegnern, welche dem Kapitel die Gunst des Königs und seiner Mutter entziehen wollen⁴¹. Dar-

35) Regesta (wie Anm. 8) Nr. 2492, S. 1072 f.

36) Regesta (wie Anm. 8) Nr. 2630, S. 1150; Nr. 2492, S. 1072–1073; Nr. 2632, S. 1150 f.

37) Regesta (wie Anm. 8) Nr. 2617, S. 1143 f.

38) Dazu vgl. DOLLNER, Codex (wie Anm. 17) S. 21–24, Nr. IX.

39) Regesta (wie Anm. 8) Nr. 2631, S. 1150.

40) Zur Frage der Authentizität am Beispiel der Briefsammlung des Richard von Pofi jetzt Peter HERDE, Authentische Urkunde oder Stilübung? Papsturkunden in der Briefsammlung des Richard von Pofi, in: Kuriale Briefkultur im späteren Mittelalter. Gestaltung – Überlieferung – Rezeption, hg. von Tanja BROSER / Andreas FISCHER / Matthias THUMSER (2015) S. 179–200.

41) Regesta (wie Anm. 8) Nr. 2633, S. 1151 f.; vgl. HRUBÝ, Jindřich Vlach (wie Anm. 10) S. 145 f.